

Strukturierte Analyse der Ideensammlung aus der Gemeindeversammlung vom 17. Januar 2026

1. Gesamtbild und Grundstimmung

Die Ideensammlung zeigt:

- **hohes Engagement und Verantwortungsgefühl** für die Dreieinigkeitskirche
- **Offenheit für neue Nutzungsformen**, auch jenseits klassischer kirchlicher Praxis
- **Realismus** hinsichtlich finanzieller und personeller Grenzen
- den Wunsch nach einem **sachlichen, transparenten und ergebnisoffenen Prozess**

Zentral ist die Frage:

Wie kann die Dreieinigkeitskirche 2035 sowohl geistlicher Mittelpunkt als auch gesellschaftlich relevanter Ort sein?

2. Zentrale Themenfelder (Cluster)

A. Nutzung & Öffnung der Kirche

Kernidee: Die Kirche soll ein **multifunktionaler Ort** werden.

Vorschläge:

- Ersetzen der Kirchenbänke durch **flexible Bestuhlung**
- Nutzung für:
 - Konzerte, Musikveranstaltungen, Bandproben
 - Seminare, VHS-Angebote
 - Sport, Yoga, Gymnastik
 - Familienfeiern, Vereinstreffen, Seniorengruppen
- Trauungen auch für **Konfessionslose**
- „Gartenkirche“: grüne Gestaltung bei Erhalt von Altar & Altarbild
- Gottesdienste an alternativen Orten (z. B. Seniorenheim)

→ Transformation statt Aufgabe des Sakralraums

B. Vermietung, Finanzierung & Wirtschaftlichkeit

Kernidee: Die Kirche muss **Einnahmen generieren**, ohne ihren sozialen Auftrag zu verlieren.

Instrumente:

- **Gestaffelte Mieten**
 - Sozialmiete (Basis)
 - Fördermiete (freiwillig höher)
 - Marktpreise (>50 €)
- Zweckgebundene Spenden bei Sozialvermietung
- Eigenes Konto für die Dreieinigkeitskirche
- Sponsoren, Patenschaften, Spendenmodelle („Kirchenbausteine“)
- Förderverein gründen
- Klarer Grundsatz:

„Wer zahlt, schafft an – wer nicht zahlt, schafft nicht an“

→ Spannungsfeld zwischen **Offenheit** und **wirtschaftlicher Klarheit**

C. Organisation & Steuerung

Kernidee: Professionalisierung der Strukturen.

Vorschläge:

- „**Manager**“ für die Dreieinigkeitskirche
- Klärung bestehender Verträge (Brunnenreuth ↔ Gesamtkirchengemeinde Ingolstadt)
- Sachlicher, neutraler Prozess
- Entscheidungen unter Berücksichtigung von:
 - Entfernungen
 - Flächen

- regionaler Erreichbarkeit
 - Gemeinde **nicht nur ortsgebunden** denken
- Übergang von Ehrenamtslogik zu **professioneller Steuerung**

D. Kooperation & Vernetzung

Kernidee: Die Zukunft liegt in **Partnerschaften**.

Formen:

- Ökumenische Zusammenarbeit
- Kooperation mit:
 - Kommune (Mitnutzung, gemeinsame Trägerschaft)
 - KiTa, Waldkindergarten
 - Vereinen, Initiativen
- Regionale Perspektive:
 - Baar-Ebenhausen + Reichertshofen + Karlskron
- Blick über Gemeindegrenzen hinaus

→ Kirche als **Knotenpunkt im Sozialraum**

E. Außenflächen & Garten

Kernidee: Der Kirchenraum endet nicht an der Tür.

Ideen:

- Urban Gardening
- Kleingärtnerflächen
- ökumenische Nutzung für Kinder- und Jugendarbeit
- Begegnungs- und Kommunikationsräume im Freien

→ Stärkung der **niedrigschwlligen Begegnung**

F. Immobilien & radikale Optionen

Kernidee: Auch unkonventionelle Lösungen werden gedacht.

Diskutiert:

- Verkauf der Kirche / des Grundstücks
 - symbolischer Preis
 - an Kommune, Verein oder Stiftung
- Rückkauf / Weiternutzung
- Verkauf von Bauland (Osten)
- Kommune als Eigentümer mit wirtschaftlicher Nutzung

→ Zeigt **Ernsthaftigkeit** der Lage und Offenheit für strukturelle Brüche

3. Zentrale Spannungsfelder

1. **Sakralraum vs. Event- & Nutzraum**
2. **Sozialer Auftrag vs. Marktlogik**
3. **Lokale Identität vs. regionale Konzentration**
4. **Ehrenamt vs. Professionalisierung**
5. **Erhalt um jeden Preis vs. strategischer Rückzug**
6. **Kurzfristiges Engagement vs. Dauerhafte Unterstützung**

Diese Spannungen sind **nicht negativ**, sondern markieren die Kernfragen der Transformation.

4. Implizites Zukunftsbild 2035

Aus den Ideen lässt sich folgendes Leitbild ableiten:

Die evangelische Kirche 2035 ist

- regional vernetzt statt kleinteilig
- offen, flexibel und sichtbar im Alltag
- wirtschaftlich verantwortungsvoll

- spirituell klar, aber niedrigschwellig
- ein Ort von Begegnung, Kultur und Glauben

5. Nächste Schritte (aus der Analyse abgeleitet)

1. Klärungen
 - mit Dekan, Bauabteilung und Landeskirchenamt bezüglich alternativer Nutzung
 - mit Kommune
 - anderen Religionsgemeinschaften
2. Kommunikation